



Elisabeth C. Miescher

„Und Rizpa nahm den Sack“

Trauer als Widerstand. Eine kaum bekannte Heldin der hebräischen Bibel
(Bibelstudien; 2)

Münster: LIT. 2008. 183 S. €24,90
ISBN 978-3-8258-0916-4

Ilse Müllner (2011)

Der Untertitel verrät die große Sympathie, die Elisabeth Miescher der biblischen Rizpa entgegenbringt. Diese in der traditionellen Auslegung wie in der modernen Exegese nur wenig beachtete Gestalt aus dem – ebenso randständig behandelten – „Anhang“ zu den Samuelbüchern (2 Sam 21-24) steht im Zentrum einer Arbeit, die sich neben der Textanalyse auch möglichen Motivverbindungen und der Auslegungsgeschichte widmet. Rizpas gegen den ausdrücklichen Befehl Davids vollzogenes Trauerritual an den getöteten Nachkommen Sauls rückt sie in die Nähe der griechischen Antigone und gibt ihr das Format einer großen Persönlichkeit, die die Würde der Toten als höheren Anspruch wahrnimmt als den Befehl des Königs. Die Frage, die sich im Angesicht des biblischen Texts aufdrängt, verstärkt sich nach der Lektüre dieser Studie: Wie kann ein solcher Text, wie kann eine solche Gestalt in der Auslegungsgeschichte derart wenig Beachtung erfahren?

Elisabeth Miescher hat mit dieser Arbeit 2004 an der Theologischen Fakultät der Universität Basel promoviert, in diesem Buch bündeln sich Studieninteressen und Fragehorizonte der Auslegerin. Der im Vorwort ausgesprochene Dank an Phyllis A. Bird und Hans-Peter Mathys weist auf ihre Verwurzelung in feministischer Theologie und alttestamentlicher Exegese hin.

In vier Teilen nähert sich Miescher dem Text, wobei immer die Gestalt der Rizpa im Fokus ihres Interesses bleibt. In **Teil A** diskutiert sie literarische und literargeschichtliche Fragen der **Nachträge zur Davidsgeschichte in 2 Samuel 21-24**. Sie würdigt diesen Textkomplex als eigene Komposition, die als „Ritardando“ (17) den Schluss der sogenannten Thronfolgegeschichte hinauszögert. Im chiastischen Aufbau der Schlusskapitel des zweiten Samuelbuchs entspricht die Erzählung von Davids Volkszählung der Rizpa-Perikope. Einen weiteren Bogen spannt Miescher zum Beginn der Samuelbücher, zwischen Rizpa und Hannah.

Teil B nimmt den Hauptteil der Untersuchung ein und stellt den Text ausführlich vor. Mit **Eine Hungersnot, eine Blutschuld und Rizpas Trauerwache – 2 Samuel 21,1-14** überschreibt die Autorin ein Close-Reading, das dem Textverlauf folgt. Hier nimmt die Diskussion sprachlicher, historischer und theologischer Besonderheiten großen Raum ein. Ausführlich werden strittige Fragen diskutiert: Welche Verbindung besteht zwischen Saul und Gibeon? Wie verhält es sich mit der doppelten Nennung von Mephiboshet/Meribaal? Wer ist die Mutter der Getöteten, Merab oder Michal? Die Fragen werden vor allem anhand ihrer Behandlung in der Sekundärliteratur diskutiert, eine eigene Positionierung erfolgt eher knapp.

Teil C greift eine Fragestellung auf, die bereits in Teil A angeklungen war, die nach der Beziehung des Textkomplexes zu griechischer Literatur, konkret die Verbindung von **Rizpa und Antigone**. Hier stellt Miescher zunächst die literarischen Versionen des Antigone-Stoffs vor, um dann eine Gegenüberstellung von Antigone und Rizpa vorzunehmen. Diese wird eher en passant immer wieder in der Literatur vorgenommen, etwa wenn Martin Buber in einem Aufsatz von 1921 Weisheit und Tat der Frauen schreibt: „Auch die Juden wissen um die ewige Antigone. Auf ihre, jüdische Art.“ Solche Brückenschläge zwischen den beiden Gestalten, die wohl von der stärkeren Bekanntheit Antigones gegenüber der unbekannteren Rizpa herrühren, nimmt die Autorin zum Ausgangspunkt ihrer Gegenüberstellung. Dazu zieht sie ein aus dem näheren textuellen Umfeld hergeleitetes traditionsgeschichtliches Argument heran: Sowohl für 2 Sam 23,13-17 als auch für die Heldenlisten werden griechische Einflüsse diskutiert (von Robert Gnuse bzw. Hans-Peter Mathys). Die Autorin benennt verwandte Motive und Analogien (134f), aber auch Unterschiede zwischen den Gestalten (135f). So sieht sie eine Einflussnahme des Antigone-Stoffs auf die Rizpa-Erzählung als möglich an, legt sich aber nicht fest. Auch hier liegt die Stärke wieder in der Materialsammlung und im forschungsgeschichtlichen Überblick. Eine eigene Positionierung vermisste ich in Anbetracht der Prominenz der Fragestellung innerhalb des Gesamtauftrisses der Arbeit.

In **Teil D** schließlich widmet sich Elisabeth Miescher **ausgewählten Beispielen aus der Wirkungsgeschichte einer kaum bekannten Frau**. Der Eindruck einer Marginalität dieser Gestalt wird verstärkt. Weder traditionelle noch moderne, weder theologische noch literarische Zeugnisse geben dieser Gestalt einen besonderen Platz. Miescher schließt mit der Einbettung ihrer exegetischen Ergebnisse in bibeltheologische Fragestellungen. Dabei lässt sie sich von gegenwärtigen bibelhermeneutischen Modellen inspirieren: der Suche nach einer Spiritualität des Widerstands, postkolonialer Lektüre und schließlich dem hermeneutischen Vierschritt-Modell nach Elisabeth Schüssler-Fiorenza.

Wenn Miescher mit dem Verweis auf die Madres le Plaza des Mayo und auf die Frauen in Schwarz schließt, dann macht sie selbst ihre hermeneutischen Orte deutlich, von dem aus sie diese Arbeit geschrieben hat. Ihrem Anliegen, einer in der Wirkungsgeschichte arg vernachlässigten biblischen Frauengestalt Gehör zu verschaffen, wird sie mit dieser Arbeit gerecht. Die Textbeobachtungen sind aufschlussreich und die forschungsgeschichtlichen Darstellungen von Themen und Thesen sind ertragreich. Das Zupackende, das in der politischen Verortung deutlich wird, vermisste ich allerdings in der exegetischen Positionierung.

Zitierweise: Ilse Müllner: Rezension zu: *Elisabeth C. Miescher: „Und Rizpa nahm den Sack“*. Münster 2008. in: bbs 8.2011
<http://www.biblische-buecherschau.de/2011/Miescher_Rizpa.pdf>.